

Klima-Bündnis-Position zu REDD – für den Schutz der Wälder

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 23. April 2009 in Brüssel.

Auf der Klimakonferenz in Bali 2007 wurde die Bedeutung des Waldschutzes für den Klimaschutz in den verabschiedeten Fahrplan für ein Post-Kyoto-Abkommen verankert. Das damit verbundene Instrumentarium wird REDD (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation) genannt und steht für die Reduzierung von Emissionen durch Entwaldung und Walddegradierung.

Auch wenn das Klima-Bündnis Waldschutzmaßnahmen grundsätzlich begrüßt, sehen wir die Gefahr, dass mit REDD ein neues Instrumentarium geschaffen wird, das durch zusätzliche „billige“ Zertifikate die Anstrengungen zu einer wirklichen Reduzierung der Emissionen konterkariert.

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung des Klima-Bündnis in Brüssel beschließen deshalb folgendes:

- Die Verpflichtung zu einer wirkungsvollen Reduktion der Treibhausgasemissionen muss weiterhin der Schwerpunkt aller nationalen sowie internationalen Maßnahmen im Klimaschutz sein. Eine effektive Reduzierung der Treibhausgase kann nur erreicht werden durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und durch den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien.
- Zusätzliche Instrumente wie CDM (Clean Development Mechanism) und REDD dürfen nur in eng begrenztem, klar definiertem Rahmen ergänzend zu den Reduktionsverpflichtungen eingesetzt werden. Ein weiteres Instrumentarium zur Generierung von Zertifikaten wird sowohl die Anstrengungen zur wirkungsvollen Reduktion der Treibhausgasemissionen unterwandern als auch den Regenwald schneller zerstören, da der Klimawandel nicht aufgehalten wird.
- Entscheidend für einen nachhaltigen Waldschutz ist die Lösung der ökonomischen und sozialen Ursachen der Zerstörung der Regenwälder: Die Umwandlung von Regenwälder in andere Landnutzungen (insbesondere durch Vieh- und Landwirtschaft) und die nicht nachhaltige Gewinnung von Produkten aus den Regenwäldern (wie z.B. Tropenholz oder Erdöl) sowie die sozialen Ungleichheiten innerhalb der walddreichen Länder sind für die Zerstörung von Waldgebieten verantwortlich.
- Waldschutz bedeutet mehr als nur die Sicherung eines CO₂-Speichers. Vor allem die Rechte und Interessen der im Regenwald lebenden indigenen Völker und lokale Gemeinschaften müssen beachtet werden. Die Rechte der indigenen Völker wie sie in der Resolution Nr. 169 über indigene und in Stämmen lebenden Völker der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) sowie in der internationalen UN-Deklaration der indigenen Völker verankert sind, müssen eingehalten werden. Die Einbeziehung der Vertretungen indigener Organisationen in die internationalen Prozesse ist eine wichtige Forderung zur Ausgestaltung internationaler Rahmenabkommen.



Klima-Bündnis

**Klima-Bündnis-Position
zu REDD
für den Schutz der
Wälder**

Mitgliederversammlung
Brüssel, 23. April 2009

Hintergrund

Der Schutz der tropischen Regenwälder ist neben dem Erhalt des Weltklimas eines der zentralen Anliegen des Klima-Bündnis. Die Partnerschaft zu den indigenen Völkern Amazoniens verpflichtet dazu, den Erhalt des Regenwaldes mit dem Schutz der Rechte indigener Völker zu verbinden.

Der sofortige Stopp jeglicher Entwaldung und die Wiederentwicklung naturnaher standortheimischer Wälder ist eine vordringliche und eigenständige Aufgabe, die auch dem Klimaschutz dient. Sie darf aber NICHT dazu benutzt werden, sich von den Verpflichtungen zur Reduktion von Treibhausgasen freizukaufen.

Das Klima-Bündnis hat sich seit seiner Gründung für die Förderung eines integrierten Waldschutzes eingesetzt. Wichtig ist, dass der Waldschutz nicht zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes instrumentalisiert wird, sondern als eigenständiges, gleichrangiges Ziel erhalten bleibt, für dessen Erreichung zusätzliche Mittel erforderlich sind.

Die Grundidee von REDD basiert auf der Funktion der Wälder als Kohlenstoffspeicher. Dadurch, dass dem in den Wäldern gespeicherten Kohlenstoff ein wirtschaftlicher Wert beigemessen wird, kann der Erhalt von Wäldern in wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Im Rahmen eines REDD-Systems sollen die Emissionen aus tropischer Entwaldung anerkannt und bewertet werden, damit wirtschaftliche Anreize für die Reduzierung der Entwaldung geboten werden können.

Die Knappheit an Emissionsrechten muss aufrecht erhalten werden. Die sich langsam konsolidierenden Märkte für Emissionsrechte sollten nicht durch den großen Zufluss neuer Emissionszertifikate destabilisiert werden.

Indigene Völker und lokale Gemeinschaften haben die Regenwälder Amazoniens über unzählige Generationen nachhaltig genutzt und gestaltet. Dies stellt eine ökologische sowie kulturelle Leistung von globalem Wert dar. Deshalb müssen sie in die politischen Anstrengungen zur Reduzierung von Entwaldung einbezogen werden. Diese Gruppen kämpfen seit Jahrzehnten für die Anerkennung ihrer traditionellen Rechte an der Waldfläche. Durch REDD besteht die Gefahr, dass die anerkannten Rechte wieder aufgeweicht oder zurückgenommen werden.

REDD hat daher noch zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen, wie z.B. die Klärung des Wertes von Grundstücks- und Nutzungsrechten, die Einrichtung von Maßstäben zur Messung der Verringerung der Entwaldungsraten; „Undichtigkeit“, wenn Naturschutzmaßnahmen in einem Gebiet die Entwaldung in einem anderen zur Folge haben, die Bereitstellung ausreichender Anreize für Länder niedriger Entwaldung und dafür zu sorgen, dass Menschen vor Ort profitieren.



Klima-Bündnis

**Klima-Bündnis-Position
zu REDD
für den Schutz der
Wälder**

Mitgliederversammlung
Brüssel, 23. April 2009